

# Laibacher Wochenblatt,

Organ der Verfassungspartei in Krain.

Nr. 409

Abonnements-Bedingnisse:  
Ganzjährig: Für Laibach fl. 4.— Mit Post fl. 5.—  
Halbjährig: " " " 2.— " " 2.50  
Vierteljährig: " " " 1.— " " 1.25  
Für Zustellung in's Haus: Vierteljährig 10 kr.

Samstag den 9. Juni

Insertions-Preise:  
Einspaltige Petit-Zeile à 4 kr., bei Wiederholungen  
à 3 kr. — Anzeigen bis 5 Zeilen 20 kr.  
Redaction, Administration u. Expedition:  
Schußergasse Nr. 3. 1. Stock.

1888.

## Justizdebatte im Herrenhause.

Die Rede des Herrenhausmitgliedes Otto Freiherrn von Apfaltrern über die Justizzustände in Krain war eine sehr zeitgemäße Kundgebung und der Beifall, welchen dieselbe auf der linken Seite des Herrenhauses erzielte, äußerte sich auch in den Spalten der gesammten liberalen Presse. Umso mehr ist die krainische Verfassungspartei dem hochverehrten Redner zum Danke dafür verpflichtet, daß er Mißstände der öffentlichen Verwaltung in Krain mit offenem Freimuth zur Sprache brachte, welche die Deutschen in Krain stets am Herzen haben, jedoch nicht besprechen dürfen.

Wir können es uns nicht versagen, unseren Lesern den stenographischen, vollen Wortlaut der fraglichen Rede mitzutheilen. Dieselbe war die sehr nothwendige, bisher vermißte Antwort auf so Manches, was im Abgeordnetenhaus von slovenischer Seite über die Zustände in „Slovenien“ heuchlerischer Weise geklagt wurde, und was Baron Apfaltrern von den slovenischen Juristen in Krain erzählte, damit kennzeichnete er sehr richtig jene ihrer Stellung und ihrem Veruswirken nach unbedeutenden Leute, die von den Slovenen zu politischen Größen aufgebläht werden.

## Feuilleton.

### Parthenaeis.

(Fortsetzung.)

Das dichterische Beiwerk, fast möchte man sagen, die dichterische Maschinerie, die Baggesen hier spielen läßt, wird aus folgender Darstellung leicht zu erkennen sein: In homerischer Art beginnt auch er mit der Anrufung der Muse:

Singe, homerische Muse, der Grazien Wand' rung zur Jungfrau.

Diese Grazien sind die drei Töchter des Andros (!) von Bonal . . . Cynthia, Myris und Daphne, welche der in lyrischer Schwärmerei schwelgende Nordfrank, so oft er höherer Begeisterung voll wird, als die pierischen Schwestern, die Musen, oder gar als die Grazien selbst anspricht — worauf natürlich die hold erröthenden Jungfrauen diesen zweifelhaften Stammbaum erröthend ablehnen. Sie werden von Hermes, der auf dem Nisen haust, ebenfalls mit den Grazien verwechselt. Er wünscht sich, deren Führer zu sein, und nimmt die Gestalt eines bernischen Hauptmannes an, um desto eher einen Erfolg davon zu tragen — allein seine aufbringliche Werbung wird abgewiesen. So erzählt er (3. G.) dem Gros, der eben im Haslithale auf der Kirchweih sein Unwesen treibt. Er sucht nun, als er erfährt, daß Nordfrank die Führerschaft der Jungfrauen erhalten, die Abfahrt der Post, die sonst immer sich verspätet, dadurch zu beschleunigen, daß er in der Gestalt des Postmeisters (2. G.) den

Was hätten wohl die Abgeordneten Ferjančić und Schulle, wenn diese treffenden Ausführungen im Abgeordnetenhaus vorgebracht worden wären, auf dieselben, was auf die ganz besonders zutreffende Bemerkung erwidern können, „daß die Neubildung der slovenischen Sprache durch eine gewisse Anzahl von Männern erfolgt, welche in der Kenntniß dieser neugebildeten Sprache das Mittel zu finden glauben, ihr Fortkommen zu sichern, weil sie ihre sonstige Befähigung zu einer größeren Rolle im politischen Leben nicht berufen würde?“ Mit diesen Worten hat Baron Apfaltrern den eigentlichen Zweck der Ausmerzungen der deutschen Gerichtssprache in Krain am besten gekennzeichnet. Nicht eigentlich die Rücksicht auf die slavische Bevölkerung des Landes, mit welcher ja auch früher die Gerichte in ihrer Landessprache verkehrten, sondern in den meisten Fällen das liebe eigene Ich der slovenischen Juristenwelt, welche darin Schutz gegen die Concurrenz der von ihnen gefürchteten Deutschen suchen, führt hauptsächlich zum slovenischen Sprachensport in der Gerichtsstube. Der Größenwahn dieser Leute, die maßlose Selbstüberschätzung Jener, die im Abgeordnetenhaus die Stirne hatten, die ganze Justizverwaltung von Steiermark und Kärnten, — Männer, welchen die Schuhriemen zu lösen sie nicht würdig sind, ihrer parteiischen unberufenen Kritik

verblüfften Fuhrknecht zur Abfahrt antreibt; es geling ihm und die vier Alpenwaller müssen nun zu Fuße weiter, bis sie erst nach mehrstündiger Wanderung ein „Wägl“ bekommen, auf dem sie nach Thun gelangen. — Hermes gewinnt sich die Mitwirkung des Gros, denn es ist ihm bekannt, daß ein gar köstlicher Lohn Demjenigen vom Schicksal bestimmt sei, der die drei Jungfrauen ohne Versehen zum Fuße der Jungfrau geleitet.

Gros sollte Nordfrank mit glühender Liebe zu einer der drei Grazien entflammen, damit er wandelnd werde. Darauf eilen die beiden Götter zum Donnerer Zeus, damit er Südwind und strömenden Regen gewähre.

Am Finsteraarhorn thront der Wolfensammler Zeus und um ihn herum sind die Götter versammelt beim fröhlichen Mahle. Gros und Hermes treten vor den Vater der Götter und beklagen sich über die Abnahme des Glaubens der Menschheit:

Auf den versunkenen Säulen der Tempel und rings auf den Erümmern Curer Altäre besucht Kramladen und hölzerne Bühnen und todvolle Kapellen ein Schwarm gottlosen Gefindels. Zeus wird bedenklich, doch erinnert er sich — und hier schießt Baggesen ein Ruhmesblättchen für seine berühmten Zeitgenossen ein, — daß ja jüngst der Orpheus Teutonia's, Schiller,

Laut die griechische Göttergewalt lobsingend gehuldigt. Wieland, der Spötter, predige sein Mercur-evangelium und habe die Göttergespräche Lukian's verdeutlicht, Goethe, „Germaniens Liebling“, habe

zu unterziehen, hat durch die Rede Baron Apfaltrern's den verdienten kalten Wasserstrahl erhalten und die matte Erwiderung der czechischen Excellenz hat der Wirkung der Rede Baron Apfaltrern's nicht den mindesten Abbruch gethan.

Welchen Werth hätte man auch beispielsweise der Bemerkung beimessen sollen, daß eine schnellere Beförderung slovenischer Beamten nur dann vorgekommen sei, wo die Wahl zwischen einem beider Landessprachen mächtigen und einem nur einer dieser Sprachen mächtigen Bewerber stand; denn es ist bekannt, daß die Kenntniß beider Landessprachen die erste Voraussetzung der Competenz für jede Justizstelle in Krain ist und daß darum seit Jahren deutsche Juristen um Posten in Krain sich überhaupt nicht bewerben. Vor einer solchen Wahl kann also der Minister nie gestanden sein und er wollte wohl nur sagen, daß er bei Verleihung von Posten das Mehr oder Minder der Sprachkenntniß in erster Linie berücksichtige, durch welchen Ausspruch die Bemerkungen jener Redner des Reichsrathes, welche sich darüber beschwerten, daß bei Besetzung von richterlichen Stellen in Krain nicht die Qualifikation des Juristen, sondern die linguistischen Fähigkeiten des Bewerbers entscheiden, geradezu gerechtfertigt erscheinen. Wenn weiter Dr. Pražak auf die slovenische Schriftsprache schwört, so spricht er von Etwas, das er nur vom

erst kürzlich die Propyläen gebaut und der „Virgil von Cutin“, H. Voss, den Homer so trefflich in das Deutsche umgedichtet, daß er, Zeus, selber zweifle, ob nicht holder ihm anklingt, als der homerische Name, „Der Herrscher im Donnergewölk, Zeus“ . . .

Hermes aber hebt nun an zu klagen, daß im Freihof zu Thun neben den Charitinnen ein straflicher Erdenbewohner ruhe und mit ihnen zur Jungfrau und vielleicht gar dann zur Thronburg der Götter emporzusteigen sich erkühnen werde.

Das wirkt. Aphrodite schießt gleich Iris, die so eine Art olympischen Stubenmädchens darstellt, in's Gemach der Charitinnen und als sie zurückkehrt, bezeugt ihr erröthendes Schweigen die Richtigkeit der Anklage des „bebeutelten Gottes“. — Die Grazien waren nicht zu Hause. Zeus will, erzürnt darob, schon den Blitz schleudern, als Apollon sich erhebt und, besorgt um seinen Günstling, den Dichterjüngling Nordfrank, den Vater der Götter beruhigt, so daß er seinen Blitzstrahl wieder versorgt und den beiden Anklägern, Hermes und Gros, die Verfolgung allein überläßt, Apollon jedoch gestattet, schützend den Verfolgten beizustehen.

Die beiden Anderen eilen nach Thun und als am frühen Morgen Nordfrank, um die Mädchen zu wecken, in deren Schlafgemach tritt (4. G.), da harren schon Hermes als Fliege, Gros als Schmetterling ihres Opfers, dem bei dem Anblicke der liebreizenden, schlafenden Wägllein ohnehin das Herz unruhiger pochte. Und in dem Augenblicke

Hörensagen kennt. Nicht jede Sprache, die geschrieben wird, ist darum eine Schriftsprache, und was die Slovenen ihre Schriftsprache nennen, das ist das schwankende Product einer jedes Systems entbehrenden, von Studenten, Schullehrern und Zeitungs-scriblern auf die verschiedenartigste Weise betriebenen Wörterfabrikation, welche schließlich zu dem bekannten babylonischen Thurbau führen muß. Dieser serbo-croatisch-slovenischen Sprachenverwirrung, in welcher sich selbst genaue Kenner des Volksdialektes nicht mehr zurecht finden, den Titel und Charakter einer Schriftsprache zu verleihen, ist etwas gewagt und es ist gar nicht zu zweifeln, daß sich früher oder später die Unbrauchbarkeit dieses Idioms als Gerichtssprache von selbst ergeben wird und daß dieselbe, sowie überhaupt der vorübergehende slovenische Rummel, der für die Zeitgenossen allerdings eine sehr lästige Episode ist, unter dem ehernen Schritte der Zeitgeschichte verschwinden wird.

Wir lassen nun die Rede des Herrn Baron Apfaltrern ihrem ganzen Wortlaute nach folgen:

„Hohes Haus! Ich bitte vor allem anderen um Verzeihung, daß ich in der coulanten Votirung des Budgets eine kleine Unterbrechung durch einige Bemerkungen herbeiführe, welche die Justizzustände im Lande Krain, dem ich speciell angehöre, zum Gegenstande haben und die sich mir in einer Weise darstellen, daß sie die volle Zufriedenheit nicht hervorzurufen vermögen. In dieser Hinsicht muß ich vor allem anderen hervorheben, daß das Land Krain allerdings in seiner großen Mehrzahl von slavischen Bewohnern bevölkert ist, daß jedoch auch ein nicht unbedeutender Bruchtheil von Deutschen dort wohnt, und daß die Geschäfte, mit welchen die Gerichte von den letzteren in Anspruch genommen werden, gewiß ebenso zahlreich und bedeutend sind, als jene, welche von der slavischen Bevölkerung an die Justizbehörden geleitet werden. Diesen Zuständen gegenüber befindet sich ein Beamtenkörper der Justiz, welcher aus seiner nationalen Gesinnung nicht nur kein Hehl macht, sondern dieselbe bei zahlreichen sich darbietenden Gelegenheiten öffentlicher und privater Natur mit einer gewissen Ostentation zur Schau trägt.

Die natürliche Folge dieser ostentativen Haltung der Justizbeamten ist, daß die Bevölkerung

deutscher Nationalität beim Suchen des Rechtes, bei der Inanspruchnahme der Gerichte von einem gewissen Mißtrauen in die Haupteigenschaft der Justiz, das ist in die Unparteilichkeit beschlichen werden muß.

In dieser Richtung habe ich mich bemüht zu ergründen, woher es denn komme, daß die Justizbeamten aus ihrer nationalen Haltung so gar kein Hehl machen, im Gegensatz zu den Beamten der politischen Verwaltung, bei denen es in den seltensten Ausnahmen wahrnehmbar, niemals aber auffällig ist, welcher Nationalität sie ihre Sympathie in ihrem Innern zuwenden.

Allerdings ist es auch richtig, daß der Chef der politischen Verwaltung in dieser Hinsicht nicht die gleiche Haltung beobachtet, wie seine Beamten.

Diese Frage nun, die ich mir vorgelegt habe, warum die Beamten der Justiz ihre nationale Gesinnung so hervorkehren, haben wir nun eigentlich nur einige Wahrnehmungen beantwortet, die in anderwärts geführten Klagen eine Bestätigung gefunden haben.

Ich habe nämlich wahrgenommen, daß einige von diesen Beamten, welche sich in Bethätigung ihrer Gesinnung hervorgethan haben, eine Beförderung erfahren haben, während andere Beamte, welche sich recht ruhig und objectiv verhalten, auf die Beförderung häufig lange Zeit warten müssen, vielleicht manchmal auch vergeblich bis dato gewartet haben.

Es ist dieß eine Wahrnehmung, die ich, wie gesagt, selbst gemacht habe, nachdem ich im Lande wohne, und worüber ich mich nicht zu täuschen glaube.

Eine Folge davon ist natürlich, wenn diese Voraussetzung eine richtige ist, daß unter den Beamten ein gewisser Wettstreit in der Manifestation ihrer Gesinnung entsteht und daß diejenigen von den Collegen angefeindet werden, welche nicht das Gleiche thun.

Daß dieser Zustand kein erfreulicher ist, daß dieß aber erst in neuerer Zeit besonders zu Tage tritt, ist gleichfalls der Wahrheit entsprechend; es hat sich diese Bewegung sogar auf die benachbarten Bezirke des Landes Steiermark und Kärnten verbreitet. Während noch vor ungefähr zehn Jahren in Steiermark dießfalls fast gar keine Wahrnehmung zu machen war, in Kärnten eigentlich noch heutzutage voller Friede herrscht, treten doch

da und dort derlei Erscheinungen auch zutage und werden namentlich in letzteres Land gewissermaßen durch Leute, welche hiezu eigentlich nicht berufen sind, hineingetragen. Es hat dieß z. B. auch eine Interpellation hervorgehoben, welche zu Anfang des Monates März gestellt, die aber seitens des Herrn Leiters des Justizministeriums in einer Weise beantwortet wurde, welche nicht diejenige ist, welche ich erwartet habe.

Es wurde da der Stadt Cilli ein gewiß nicht unbilliges Verlangen auf eine sehr brüste und dieß sonst tüchtige Bevölkerung beleidigende Weise abgelehnt. Aus allem ziehe ich den Schluß, daß die Conscience und die Willfähigkeit, welche verschiedene Patronen der nationalen Bewegung seitens Seiner Excellenz des Herrn Leiters des Justizministeriums erfahren, in einer nicht löblichen Weise mißbraucht wird. Das wäre der eine Punkt, den ich besprechen will.

Ein zweiter Punkt, über den ich mir zu sprechen erlauben muß, ist die Sprache, in welcher die Rechtssprechung und überhaupt die Thätigkeit der Gerichtsbehörden, insoweit sie der Schrift bedürfen, erfolgt.

Es ist in Krain als Landessprache, auf welche ja auch der Erlass des Justizministeriums hindeutet, die krainische Sprache zu Hause. Amtirt wird aber bei den Behörden im schriftlichen Wege mittelst der slovenischen Sprache. Es werden im hohen Maße sehr Viele sagen, das ist ein und dasselbe. Das ist aber nicht der Fall. Die krainische Sprache ist ein seit Jahrhunderten in Krain übliches Idiom, welches mit der in Südsteiermark und in einigen Theilen Kärntens herrschenden windischen Sprache so ziemlich identisch ist, abgesehen von etwas verschiedenen Stimmfällen in den Worten und sonst sehr geringen Unterschieden, so daß sich die Bewohner Krains mit denen Südsteiermarks und Kärntens sehr gut verständigen können.

Ich spreche da auch aus eigener Erfahrung. Ich habe nämlich aus Kärnten einen Verwalter aufgenommen, welcher sofort mit der Bevölkerung in meiner Gegend sich vollkommen verständigt hat. Die Sprache, deren sich aber die Gerichte bedienen, ist die slovenische.

Die slovenische Sprache ist eine neugebildete Sprache, welche vielleicht seit drei Decennien sich so

wo sein Blick gerade auf der holden Myris weilte, da schnellte Cros den Pfeil,

Und Jenem in's Herz fuhr tief der spizige Goldpfeil, daß er tief verwundet dahin sinkt. Rechtzeitig jedoch sammelt er sich noch, das Zimmer zu verlassen, damit die Mädchen nicht aufgeschreckt, über seine Kühnheit empört, seine fernere Begleitung ablehnten. Dann erst weckt er die Schönen, indem er that, als ob er eben die Thüre nur geöffnet hätte, um durch seinen Ruf sie zu ermuntern und zum Aufbruche zu gemahnen.

Sie setzen die Reise fort (5. G.), der arme Nordfrank den Pfeil im blutenden Herzen.

Auf dem Thuner See bricht nun der Föhn, vom Sturmgott gesendet, über die Vier herein. In seinem Unmuth hatte dieß Zeus tagovorher befohlen und leider vergessen, als Apollon ihn beschwichtigt hatte, den Befehl zurückzunehmen. Nur der Kühnheit des Helden und dem Schutze Apollons hatten sie es zu danken, wenn ihr Boot gegen den Veatusberg hintrieb, wo sie ganz durchnäßt landeten.

Damit sich die Jungfrauen ungestört ihre Kleider trocknen könnten, wandelt Nordfrank durch das dicke Gestrüpp, oft mit Gewalt sich Bahn brechend, aufwärts zur Veatushöhle. (6. G.) Allein Cros hat ihm Schlimmes zugebracht. Raun war Myris hergestellt, verlockt sie Cros als Schmetterling, dem sie haschend nachjagt, hinauf zur Höhle. Hineinstürzt sie mit begeistertem Blick und gerötheter Wange; allein sprachlos bleibt sie, von holder

Scham ergriffen, und Ohnmacht löst ihr die Glieder. Sie hatte den Begleiter in der Höhle erblickt. Verzehrende Sehnsucht erfaßt ihn.

Also rangen in ihm, dem Entzweieten, Bärte mit Sehnsucht, Jugend und Lust, mit Empfindung Gefühl und Liebe mit Liebe. Doch es steigt die holdere Gottheit.

Er flieht zurück in die Höhle und steht zu den Göttern, zur keuschen Urania, die ihm, vom himmlischen Scheine umgeben, tröstlich erscheint.

Nachdem er so längere Zeit verharrt, hört er seinen Namen rufen, eilt aus der Höhle und da begegnen ihm die drei Holden vereint; Myris erzählte, wie Alles gekommen, sie sprach von einem Traume oder Trugbild, das sie überrascht habe — bis sie sich erholt und die Schwestern sich mit ihr vereinigt hätten.

Nordfrank ließ sie in dem Wahne, daß er sie nicht gesehen hätte,

„Aber es merkte die Holde den Trug und errieth das Geheimniß.“

Sie gingen nun hinab wieder an Bord des Schiffes, das sie hinübertrug über die grünliche See nach Neuhaus, wo sie landeten, um nach eingenommenem Mahle zu wandern, bis sie Abends in Lauterbrunnen eintrafen.

Die beiden Götter, besonders Cros, ärgerlich über das Fehlschlagen ihres Planes, waren indeß vorausgeeilt und hatten in der Gestalt zweier Berner Bürger den ganzen Gasthof in Lauterbrunnen mit Beschlag genommen, bis auf ein Zimmer. (7. G.) — Allein die Mädchen betten sich geduldig in dasselbe

Zimmer mit ihrem männlichen Begleiter, von dem sie nur verlangen, sein Lager so aufzuschlagen, daß er dem ihrigen den Rücken wende.

In dieser, etwas bedenklichen Lage findet der Leser den Nordfrank gleich im ersten Gesange, während in den übrigen alle Ereignisse nachgeholt werden, als ob sie dem schlummernden Dichter und Helden vorschwebten.

Leicht aneinander gereiht, ein Meer, der gestrigen Wanderung Und des vorigen Tages zerstreute Begebnisse, langsam hexametrischen Tact, geführt von homerischen Göttern.

Allein bevor er recht eingeschlafen, wird ihm noch der reizende Anblick der badenden Mädchen. Er kann es sich nämlich nicht versagen, nachdem er sich schlafend gestellt, um die Schönen sicherer zu machen, hinüberzublinkeln und zu schauen, wie die Holden es sich bequem machten, die Haare sich lösten, ihre schneizigen Füßchen in der Kufe babeten und dabei sich plätschernd neckten. Nachdem sie sich gestärkt, das duftige Haar noch ausgebunden, die Locken eingebredt, löschten sie das Licht aus und schwelgen im Anblicke der in der herrlichen Mondnacht ruhenden Alpenwelt.

Die beiden Götter jedoch glauben, Nordfrank werde eine Unschicklichkeit begehen, und erwarten, jeden Augenblick müßten die drei Mädchen hinablaufen, um Zuflucht zu suchen vor der Pflichtvergessenheit des Führers,

Denn daß waren sie Beide gewiß, daß auch der geringste Kühnere Blick, der kleinste Verstoß im Betragen des Führers Fernen würde von ihm sogleich die entrüsteten Mädchen,

(Schluß folgt.)

nennt und welche, als ich in das Land kam, beinahe nicht einmal dem Namen nach bekannt war.

Sie wird und wurde gebildet und ist in der Fortbildung begriffen — eine Fortbildung, gegen die ich an und für sich gar nichts einzuwenden habe, weil ich jeder Nationalität mit dem größten Vergnügen zugestehende, daß sie ihre Sprache weiter bilde — sie wird also fortgebildet durch Aufnahme einer Menge serbischer und croatischer Worte in dieselbe, wodurch sie eben der Landbevölkerung unverständlich wird. Diese Umbildung erfolgt durch eine gewisse Anzahl von Männern, welche, wie ich glaube, in der Kenntniß dieser neu gebildeten Sprache das Mittel zu finden glauben, ihr Fortkommen zu sichern, weil sie ihre sonstige Befähigung etwa zu einer größeren Rolle im politischen Leben nicht benutzen würde. Diese Umbildung durch die Verletzung mit serbischen und croatischen Wörtern hat nur eine gewisse Bedeutung noch über das Gebiet der Justizverwaltung hinaus: sie bewirkt nämlich eine Assimilierung der Bewohner des Landes Krain und eventuell auch jener von Südsteiermark und Kärnten in sprachlicher Hinsicht mit den sonstigen Südslaven, um so gewissermaßen die Zusammengehörigkeit dieser Volksstämme für ein geträumtes oder geplantes — was richtiger ist, kann ich nicht beurtheilen — zukünftiges Südslavenreich zu bekunden. Daß dieß nicht ein Hirngespinnst von mir ist, hiefür kann ich dem hohen Hause einige Anhaltspunkte bieten, welche darauf hinzudeuten scheinen. Ich mache aufmerksam auf einen Hirtenbrief, welchen die Bischöfe der Erzdiöcese Görz Ende oder Mitte November des vorigen Jahres erlassen haben, und worin sie an ihre Diöcesangehörigkeit die Mahnung richten, sich erstlich in politische Parteisachen nicht einzumengen, worin sie aber insbesondere vor den Bestrebungen gewarnt werden nach Einführung der slavischen Liturgie.

Es ist dieß in dem Hirtenbrief vollkommen deutlich ausgesprochen und nachdem ich annehmen muß, daß die Bischöfe über die Haltung ihrer Diöcesangehörigkeit gehörig informirt seien, glaube ich, daß dieß denn doch eine Andeutung ist in dem Sinne, welchen ich früher zu documentiren in Aussicht gestellt habe. Es deutet aber manches Andere darauf hin. Zwischen dem Gemeinderathe der Stadt Raibach und dem Bischof von Diakovar herrschen nahezu intime Beziehungen, ein intimes, freundschaftliches Verhältniß, welches sich bei wiederholten Gelegenheiten manifestirte. Es deutet aber auch darauf etwas Anderes hin. Das hohe Haus wird sich auf einen Proceß erinnern, der, glaube ich, Ende des verfloffenen Jahres sich hier in Wien abgespielt hat, welcher allerdings mit dem Freispruche des Angeklagten geendet, aber auch Thatfachen zu Tage gefördert hat, welche derlei Bestrebungen doch nicht so vom Fleck weg hintanweisen lassen.

Merkwürdigerweise wurde mir vor zwei Monaten die Mittheilung gemacht, daß in Klagenfurt ein ganz ähnlicher Proceß gegen zwei Kärntner, Vater und Sohn, anhängig sei, welcher in ähnlicher Weise Thatfachen zu Tage gefördert und besonders die eine festgestellt hat, daß zwischen dem hier in Wien processirten und jenen in Klagenfurt processirten Verbindungen stattgefunden haben. Mag das Alles Zufall, mag es ein sonderbares Spiel der Thatfachen sein; immerhin liegt, glaube ich, hierin eine Mahnung, dieser Sache eine gewisse Aufmerksamkeit zuzuwenden.

In dieser umgebildeten Sprache erfolgen die gerichtlichen Erlässe, Bescheide, und wenn die Landbevölkerung eine solche gerichtliche Erledigung in die Hand bekommt, so steht sie ihr gerade gegenüber, als wenn sie in chinesischer Sprache abgefaßt wäre.

Sie verstehen allenfalls ein paar Worte daraus, aber über den Sinn beruhigende Kenntniß zu nehmen, ist ihnen nicht möglich. Ich weiß das

gleichfalls aus meiner Erfahrung, weil Leute sehr häufig zu meinem Verwalter kommen, um sich Rathes zu holen, nachdem er mehr geschäftskundig ist, und fragen, was das heißen soll, was das Bezirksgericht in diesem Bescheide ihnen intimirt. Häufig kann mein Verwalter Auskunft geben, aber es kommen auch Fälle vor — auch mir bei Zustellungen — wo der der Sprache kundige Verwalter sagt: „Herr, das versteh' ich nicht, ich werde nach Stein fahren und mich bei Gericht informiren“. Daß das nicht die Landessprache war, in welcher der derzeitige Leiter der Justizverwaltung den Erlaß der gerichtlichen Entscheidungen intendirt, ist gewiß. Und von den gerichtlichen Entscheidungen, in der Landessprache verständigt zu werden, darauf haben die Landesbewohner ein Recht!

Es ist auch eine Folge dieser sprachlichen Schwierigkeit, daß der Gang der Geschäfte der Justizbehörden ein sehr langsamer ist, weil der Gerichtsbeamte, so sehr entragt er in seiner slavischen Gesinnung ist, häufig nicht so recht mit der Sprache vertraut ist. Das Krainische verstehen Alle und ich glaube kaum, daß in Krain irgend ein Gerichtsbeamter ist, der dieser Sprache nicht mächtig wäre. Mir ist keiner untergekommen. In dieser Sprache wird mit den Leuten mündlich verhandelt, das verstehen sie prächtig. Wenn die Erledigung im schriftlichen Wege in die Hand kommt, ist es mit dem Verständniß zu Ende.

Wenn nun der Beamte diese schriftliche Erledigung verfassen will, so hat er eine große Schwierigkeit zu überwinden und das Gewöhnliche ist, daß er die Erledigung deutsch concipirt und in's Slovenische übersezt, eine Manipulation, zu der er die dreifache, sicher aber die doppelte Zeit braucht.

Es ist im anderen Hause des Reichsrathes von den Grundbüchern in Krain vielfach gesprochen worden und ich muß gestehen, ich für meinen Theil bedauere es lebhaft, daß die Grundbücher jetzt so scheidig aussehen. Ein Absatz, eine Post deutsch, eine andere Post slovenisch. Wenn dieß in der Nothwendigkeit begründet wäre, müßte man eben darüber hinausgehen. Aber es ist nach meiner Anschauung weder nothwendig, noch in den bestehenden Gesetzen begründet.

Ich kann da auch einigermaßen mit einer gewissen Sicherheit sprechen, nachdem ich zufälligerweise im Krainischen Landtage Berichterstatte über das Grundbuchgesetz gewesen bin, und da kann ich die volle Versicherung abgeben, daß weder dem Ausschusse, noch dem Landtage auch nur davon geträumt hat, zu bestimmen, daß die Bücher in einer anderen Sprache geführt werden sollen, als in der deutschen, und zwar dieß nicht in rechthaberischer Weise justament deutsch, sondern deswegen, weil in diesem Sinne dem Interesse der Bevölkerung am Besten entsprochen wird. Denn wenn der Landmann zum Grundbuche geht, — und ich war öfters im Grundbuche und habe diese Wahrnehmungen an Ort und Stelle gemacht — so ist er nicht Derjenige, welcher in das Grundbuch hineinschaut, dort die verschiedenen Intabulationen ansieht, sondern er wendet sich an den Grundbuchsführer und das sind charmante Leute, sie geben freundlich und entgegenkommend Auskünfte.

Der Landmann selbst kann nicht lesen und wenn er es kann, versteht er es nicht; nicht deswegen, weil es deutsch oder slovenisch geschrieben ist, sondern weil ihm die Auffassung mangelt. Es gehört eine gewisse Kenntniß von den Dingen dazu, um solche Tabularposten in verlässlicher Weise zu verstehen. Wie ich früher gesagt habe, hat auch der Landtag bei Botirung des Gesetzes über die Führung der Grundbücher die Intention nicht gehabt, daß sie in slovenischer Sprache geführt werden. Es hat aber auch üble

Folgen; denn, meine Herren — und es ist schon im anderen Hause davon die Sprache gewesen und ich kann es bestätigen — die steiermärkische Sparcasse, von der ich es durch ein hervorragendes Mitglied derselben selbst erfahren habe, aber auch, wie ich aus verlässlichen anderen Quellen weiß, andere Sparcassen haben erklärt: Auf solche Grundbuchsauszüge hin, welche theils in slovenischer, theils in deutscher Sprache Posten enthalten, können wir kein Darlehen geben.

Wenn das auch gewissermaßen mit Freude begrüßt worden ist, daß man nämlich gesagt hat, es werde nun das slovenische Capital vorrücken, so glaube ich doch, daß damit in Wirklichkeit der Landbevölkerung ein sehr arger Streich gespielt wird, nicht etwa aus Bosheit, sondern weil sich die Leute sichern müssen.

Denn es handelt sich nicht allein um den momentanen Credit, welcher dem Landmann gewährt werden soll, sondern es handelt sich ja auch um Uebertragungen solcher Posten mittelst Cession und Superintabulation auf Posten, welche dann der Rechtsconsulent der Sparcasse nicht versteht. Ich glaube also, daß es ein Schade für die Landbevölkerung ist, daß die Grundbücher so geführt werden, weil der Realcredit dadurch sehr benachtheiligt ist; und reellen, billigen Credit findet der Landmann derzeit doch nur, von verschwindend wenigen Ausnahmen abgesehen, bei den Sparcassen.

Die Sparcassen haben sich zu diesen Maßnahmen noch aus dem weiteren Grunde entschlossen. In den Urkunden, welche in slovenischer Sprache vorliegen, auch oft in solchen, die deutsch abgefaßt sind, erscheinen die Namen ganz anders geschrieben, als der Name Desjenigen, auf den die betreffende Grundbucheinlage vergewährt ist, weil die Mode eingerissen ist, auch auf die Namen die Slovenisirung anzuwenden.

Die Namen werden eben jetzt in einer anderen Weise geschrieben und wo ist der Beweis, daß der eine so Genannte und anders Geschriebene eine und dieselbe Person sei. Dieß sind die Bedenken, welche ich in dieser Richtung habe. Nun komme ich auf einen dritten Punkt, und zwar auf einen, der mir eigentlich peinlich ist vorzubringen. Indes, es ist immerhin besser, offen auf die Wunde hinzudeuten, als um sie herumzugehen und das Richtige doch nicht zu treffen. Es leidet durch die slavische Sprache auch die juristische Fähigkeit der Beamten im Lande. Weil sie ihnen große Schwierigkeiten bereitet, müssen sie von der Mittelschule an und dann fortsetzend durch ihr Verufenstudium sich hauptsächlich mit der slavischen Sprache beschäftigen und die eigentlichen juristischen Fächer — ich will nicht sagen gänzlich vernachlässigen — aber doch in einer gewissen Weise verkürzen, und das Facit ist ein mit mäßiger Befähigung ausgestatteter Richter.

Es ist auch Thatfache, daß die Staatsprüfungen, welche die slavischen Candidaten ablegen, in der Regel einen recht mäßigen Erfolg zeigen. Auf diese Thatfachen wollte ich im Interesse des Landes, welchem ich speciell angehöre, hindeuten, und die Aufmerksamkeit des hohen Ministeriums, insbesondere jene Seiner Excellenz des Herrn Leiters des Justizministeriums lenken.

Ich halte diese Zustände für unnatürliche Auswüchse der Gleichberechtigung der Nationalitäten, welche ich zu bestreiten jedoch vollkommen entfernt bin. Ich halte es aber nicht im Interesse des Staates und im Interesse der Regierung, daß diese nationale Gleichberechtigung der Deckmantel sei, um den Unfrieden in der Bevölkerung stets wach zu erhalten und am Ende in Krain und Südsteiermark mährisch-böhmische Zustände zu schaffen und mit-zuhelfen, die Fundamente zu legen zum geträumten Südslavenreiche.“ (Beifall links.)

## Politische Wochenübersicht.

Die Delegationen sind heute in Budapest zusammengetreten; deren Session soll drei Wochen dauern. — Die Landtage werden von Anfangs September bis Mitte October tagen.

Das Abgeordnetenhaus des Reichsrathes nahm das Branntweinsteuer-Gesetz und die Regierungsvorlage, betreffend den krainischen Grundentlastungsfond, in dritter Lesung an.

Das Abgeordnetenhaus des Reichsrathes trat am 5. d. M. seine Sommerferien an, nachdem es noch in letzter Stunde im Sturmschritt das Contingentirungs-Gesetz in dritter Lesung angenommen hatte.

Kaiser Friedrich hat in einem Handschreiben an den Staatsminister v. Puttkamer sein Mißfallen über die Beeinflussung der Wahlen seitens der gouvernementalen Organe ausgedrückt.

Die in den russisch-polnischen Grenzortschaften domicilirenden österreichischen und preussischen Fabrikbesitzer und Spediture erhielten die Weisung, unverzüglich das russische Gebiet zu verlassen, da hiefür der letzte Termin abgelaufen sei.

Rußland verlangt von der Türkei in energischem Tone die Zahlung der rückständigen Kriegsschuldung. Die „Corr. de l'Est“ schildert den Stand der türkischen Finanzen als trostlos.

Die französische Deputirtenkammer hat den Dringlichkeitsantrag des Ex-Generals Boulanger auf Auflösung der Kammer und Revision der Verfassung abgelehnt.

Dem italienischen Parlamente liegt ein neues Strafgesetz zur Berathung vor. In dem am 1. d. M. im Vatican abgehaltenen Consistorium ergriff der Papst das Wort und wendete sich hauptsächlich gegen die Artikel betreffs der Mißbräuche seitens des Clerus, welche ein neuerlicher Angriff auf die Freiheit der Kirche und ein unerlaubtes, antireligiöses, wegen ihres Geistes und ihrer Principien verdammungswürdiges Werk seien. Der Papst klagte lebhaft über den neuerlichen Angriff auf die Kirche und unterzog die hauptsächlichsten Artikel des Strafgesetzbuches einer Prüfung vom wissenschaftlichen und religiösen Standpunkte.

## Wochen-Chronik.

Se. Majestät der Kaiser bezog am 2. d. M. die Sommerresidenz im Schönbrunner Schlosse. — Kaiser Friedrich übersiedelte aus Charlottenburg nach Potsdam. — Der greise Herzog Max in Baiern, Vater der Kaiserin Elisabeth, erlitt am 2. d. M. einen Schlaganfall.

Dieser Tage starben in Wien: Theodor R. v. Hornbostel, seinerzeit Handelsminister und zuletzt Präsident der Creditanstalt, im Alter von 73 Jahren, und der Holz-Großhändler Karl Taussig im Alter von 52 Jahren; Letzterer testirte den namhaften Betrag von 82.000 fl. zur Errichtung confessionsloser Wohlthätigkeitsanstalten in Wien.

Der österreichisch-ungarische Generalstab unternahm eine Uebungsreise nach Oberösterreich und Kärnten.

Der Wiener Männer-Gesangsverein concertirte am 3. d. M. in Budapest; dieser Production wohnten 50.000 Personen bei. — In den Tagen vom 3. bis 7. September findet in Wien der allgemeine Bergmannstag statt. — Am 17. September wird in London der internationale Geologen-Congress tagen.

## Provinz- und Local-Nachrichten.

(Ueber die Haltung der nationalen Reichsraths-Abgeordneten aus Krain) wird uns aus Wien unterm 5. d. M.

berichtet: „Es ist vollbracht! Heute wird der gegenwärtige Sessionabschnitt geschlossen und die Majorität unseres Parlamentes geht ruhmgekrönt nach Hause. Welch' stolzes Bewußtsein mag die Brust eines Volksvertreters jener Parteien erfüllen, die in den letzten Tagen Millionen zu verschenken in der Lage waren! Ja, sie haben es vollbracht, das große Werk der neuen Spiritussteuer, durch welche den polnischen Großgrundbesitzern das runde Sümmchen einer Million Gulden als Geschenk dargebracht wird. Krain, Kärnten, ihr verliert Hunderttausende und ihr bekommt keine Entschädigung: aber das, Bauer, ist etwas Anderes! Die galizischen Propriationsberechtigten, die wahrscheinlich nichts verlieren — man erzählt sogar schon Fälle, wo die Pächter mehr zahlen — und deren eventuelle Verluste bei den pessimistischsten Voraussetzungen, wie dieß in der Debatte bewiesen worden ist, nie 400.000 fl. übersteigen können, erhalten als Entschädigung das Doppelte und Dreifache. Die Propriationsberechtigten in Böhmen, Mähren und Schlessien haben für die Verzichtleistung auf dieses Recht nichts erhalten; die Besitzer radicirter Gewerbe empfangen bei Einführung der Gewerbefreiheit auch nichts. Wer hat die Fuhrleute auf unseren Commercialstraßen entschädigt, als die Eisenbahnen eingeführt wurden? Und so ließen sich tausend treffende Beispiele anführen, die gegen das Princip sprechen, das in den letzten Tagen in unserem Parlamente mit Hintansetzung der Gerechtigkeit und Billigkeit so glänzende Triumphe gefeiert hat. Gerechtigkeit und Billigkeit, das Alles mag gut und schön und zweckmäßig sein — aber nur außerhalb Galiziens. Werden ja doch auch alle übrigen Provinzen mit den Segnungen der lex Liechtenstein beglückt, während nur Galizien davon verschont bleibt. Seliger Heine, du hast die Worte gut gekannt! Freilich, solch' düsterer Stimmungen braucht sich kein Abgeordneter der sieggekrönten Majorität hinzugeben: ihr Herren von der Rechten, ihr habt es ja so gewollt, ihr habt ja die Geschenke sanctionirt und ob eurer Heimat darunter noch so schweren Schaden leidet, das sichts euch nicht an, — fest gehämmert bleibt der eiserne Ring! Es ist vollbracht! Mit welchen Gefühlen blicken die slovenischen Abgeordneten auf das Werk zurück, das sie in dieser Session vollbracht haben? Sie waren ausgezogen, den Riesen Gautsch zu überwinden und das Krainburger Gymnasium zu retten. Gautsch thront unerschüttert auf seinem Ministerfauteuil, mit Krainburg geht es nicht, und unsere slovenischen Abgeordneten machen dem Minister die schönsten Bücklinge; geheimnißvoll aber geben sie zu verstehen, es seien ihnen große Dinge ganz bestimmt versprochen worden! Auch haben die Herren bei verschiedenen wichtigen und unwichtigen Anlässen nicht nur stets so gestimmt, wie die Regierung es wünschte, gleichgiltig, ob es zweckmäßig war oder nicht, sondern sie haben auch öfters und selbst mit Aplomb das Wort ergriffen und geführt. Einer von ihnen übernahm es, dem Ackerbauminister Lobhymnen zu singen, wahrscheinlich eingedenk Stauden's und des Morastes, welche beide das Eine gemein haben, unergründlich zu sein. Ein Anderer fungirte sogar als Generalredner der Rechten, wohl aus dem Grunde, weil sich zu diesem Geschäfte in jenem Augenblicke kein Redner aus der Mitte der Polen und Czechen bereit fand. Diese Herren schmolten nämlich damals der Regierung aus verschiedenen Gründen, unsere slovenischen Abgeordneten schmolten zwar auch in brüderlichem Einvernehmen mit ihren Collegen von der Majorität: aber darum keine Feindschaft nicht — gegen die Regierung, und wenn man nirgends einen Generalredner findet, auf den Bänken der Slovenen findet man ihn. Ein dritter der Herren fand sogar den etwas bedenklichen Muth, zu Ehren des Justizministers ein Duzend seiner Collegen zu denun-

ciren, was, zur Ehre des Parlamentes sei es gesagt, doch noch nirgends guten Anklang fand. Ja, P. Klun hat auch gesprochen, viel und gut concipirt — aber worüber, das mag er wohl selbst heute auch schon vergessen haben. Gott sei Dank, daß es noch stenographische Protokolle gibt! Prüft man ruhig und objectiv die Wirksamkeit unserer slovenischen Abgeordneten in Wien, so kommt man zuerst zu dem Resultate, daß diese Herren Wesen doppelter Natur sind: einer nationalen, für das Wohl des Vaterlandes erglühenden daheim — und einer streng gouvernementalen, die Heimat ignorirenden in Wien. Daheim große Worte, in Wien süße Worte; daheim die Faust geschwungen, in Wien dieselbe hübsch als Katzenpfötchen in der Tasche! Es ist genug, wenn die nationalen Blätter über die Verhandlungen des Parlamentes parteiisch gefärbte Berichte bringen — um keinen anderen Ausdruck zu gebrauchen; das Papier ist so geduldbig und die übersetzten Reden unserer Demosthenese nehmen sich isolirt und hübsch verbrämt nicht übel aus. Fragt ihr aber nach den Männern, die diese Reden gehalten, und nach den Thaten, die sie vollbracht haben: dann fragt ihr meist zu viel — wer kennt die Namen aller Derjenigen, die im Bewußtsein ihres „nichts durchbohrenden“ Gefühles in Demuth und Gehorsam ersterben! Es ist vollbracht das schwere Tagewerk der Majorität: aber nicht vollendet! Vivat sequens!“

(Aus dem Abgeordnetenhaus.) Dr. Poklukar wurde zum Delegirten für Krain und Canonicus Klun zu dessen Ersatzmann gewählt.

(Die Branntweinsteuer in slovenischer Beleuchtung.) Die „N. Fr. Presse“ sagt: „Ein eigenthümliches Streiflicht auf die Lage werfen die Hoffnungen, welche man im slovenischen Lager an die Einführung der Branntweinsteuer knüpft. Man weiß dort, daß die Branntweinsteuer namentlich im Haushalte des Landes Kärnten empfindliche Störungen hervorrufen werde. Diese Verlegenheiten, welche die Branntweinsteuer dem Landesauschusse und Landtage Kärntens verursachen wird, gewähren den Slovenen und ihren clericalen Bundesgenossen nicht geringen Trost. Sie hoffen nämlich, daß sie zu einer gründlichen Verschiebung aller Parteiverhältnisse im Lande führen, daß es gelingen werde, der Bevölkerung Kärntens die Meinung beizubringen, als würden die im Lande das Uebergewicht besitzenden Deutschen und Liberalen die ganze Schuld an der Branntweinsteuer und ihren für Kärnten so nachtheiligen Folgen tragen.“

(Spende.) Der Herr Fürstbischof Dr. Missia hat aus Anlaß seines 25jährigen Priesterjubiläums den Armen der Stadt Laibach 100 fl. gespendet.

(Sterbefall.) Am 31. v. M. verschied in Stein nach längerem Leiden Herr Johann Keckel, Guts- und Badeanstaltsbesitzer, im Alter von 48 Jahren. Der Verstorbene war durch viele Jahre Bürgermeister in Stein und durch 6 Jahre Mitglied des Krainer Landtages; er war ein treuer Anhänger der deutschliberalen Partei in Krain, Präsident und Ehrenmitglied mehrerer humaner Vereine, Mitglied der Servituten-Ablösungs-Bezirks-Commission in Stein u. s. w. Beim solennen Leichenbegängnisse waren sämtliche Bevölkerungskreise Steins und der Umgebung zahlreich vertreten. Ehr seinem Andenken!

(Personal-Nachricht.) Der Rechtspraktikant Herr Josef Sterger wurde zum Auctaranten in Krain ernannt.

(Zum Projecte der Conversion der krainischen Grundentlastungsschuld.) Die Regierung hat dem Abgeordnetenhaus einen Gesetzentwurf, betreffend die Änderungen des Uebereinkommens mit der Landesvertretung von Krain und über die aus Anlaß der

Umwandlung der Grundentlastungs-Schuld von Krain in ein Landes-Anlehen von vier Millionen Gulden zu gewährenden staatlichen Begünstigungen eingebracht. Das erwähnte Uebereinkommen wurde zur Regelung der Verhältnisse des Staates zu dem krainischen Grundentlastungs-Fonde im Jahre 1876 abgeschlossen. Dasselbe legt dem Ersteren beträchtliche Lasten an Subventionen auf und fordert doch von dem genannten Lande hohe Steuerzuschläge. Die Landesvertretung strebt daher, der Bevölkerung Erleichterungen zu schaffen, und will dieß mittelst einer Convertirung der restlichen Grundentlastungsschuld erreichen. Zu diesem Zwecke sollen die Forderungen des Staates und die Ansprüche Krains abgerechnet und compensirt werden, wozu bei Zugrundelegung eines fünfprocentigen Zinsfußes für den Staat ein Saldo von rund 744.000 fl. erforderlich ist, welcher bis Ende 1895 inclusive der Zinsen mit 892.800 fl. zurückbezahlt werden soll. Wird dieser Betrag von der fixen Staatsubvention und der Laudemial-Entschädigung in Abzug gebracht, so hätte der Staat von 1888 bis 1895 nur mehr jährlich 127.227 fl. (statt der bisherigen 238.827 fl.) dem Lande Krain zu bezahlen. Diese Abänderung des früheren Uebereinkommens wäre mithin für den Staat von Vortheil. Das Land Krain wäre aber dadurch gleichzeitig in den Stand gesetzt, die Grundentlastungsschuld, für welche es dormalen eine 1procentige Umlage einzuhoben genöthigt ist, durch eine geringer verzinsliche und in längerer Frist zurückzahlbare Landesschuld abzustößen, deren Verzinsung und Tilgung schon in dem Ertragnisse einer 1procentigen Umlage hinreichende Deckung fände. Um die Begebung des neuen Anlehens zu einem besseren Kurse zu ermöglichen, sollen dem Lande Krain die nämlichen Begünstigungen gewährt werden, welche dem aus dem gleichen Anlasse emittirten Landesanlehen Oberösterreichs zugestanden wurden. Die Befreiung der Zinsen des neuen Anlehens von der Einkommensteuer soll gegen Vergütung jenes Betrages, welcher von noch im Umlaufe befindlichen Grundentlastungs-Obligationen von 1888 bis 1895 mittelst dieser Abgabe zu entrichten wäre, eingeräumt werden. Im Falle der Zustimmung des Reichsrathes zu obiger Regierungsvorlage würde der Landtag von Krain in den ersten Tagen des Monats Juni zu einer außerordentlichen Session einberufen werden, um die Convertirung durch ein Landesgesetz endgiltig zu beschließen. Die betreffende Regierungsvorlage wurde vom Abgeordnetenhaus in seiner letzten Sitzung unverändert angenommen.

(Der Gewerbeverein für Krain) hielt am 3. d. M. in Laibach seine von 80 Gewerbetreibenden besuchte Monatsversammlung ab, welche folgende Resolution annahm: „Mit dem Gesetze vom 15. März 1883, wodurch die Gewerbeordnung vom 20. December 1859 ergänzt und abgeändert wurde, war die Absicht verbunden, durch jene Ergänzungen, namentlich aber durch Einführung des Befähigungsnachweises bei handwerksmäßigen Gewerben und den obligatorischen Genossenschaften für alle Gewerbe dem durch die Großproduction immer mehr eingeengten, der capitalistischen Speculation nicht standhältigen Kleingewerbe, insoweit es noch nicht gänzlich ruiniert worden, einen, wenn auch keinen Wirkungskreis zu erhalten. Der Gewerbeverband begrüßte die Gewerbenovelle in der zuversichtlichen Erwartung, daß alle durch das Gesetz betroffenen Factoren dasselbe in jenem Geiste ausführen werden, welcher durch die Motive des Gesetzes und die äußerst gewerbefreundlichen Verhandlungen des Reichsrathes gegeben war. Der Gewerbeverband, namentlich insoweit er das handwerksmäßige Gewerbe umfaßt, war sich bewußt, daß er, durch eine mehr als 20jährige schrankenlose Gewerbe-freiheit in allen Grundlagen seiner Existenz erschüttert, außer Stande ist, mit eigenen Kräften

den voraussichtlichen gänzlichen Verfall aufzuhalten, geschweige denn, sich über seine noch innehabende Position zu erheben, und erwartete im Bewußtsein, daß seine Existenz einen nothwendigen Grundpfeiler der heutigen gesellschaftlichen Ordnung bildet, die bestmögliche Förderung einer zielbewußten conservativen Gewerbepolitik. Der Gewerbeverband findet aber, daß sich nach einem fünfjährigen Bestande dieses Gesetzes nichts zu seinem Vortheile geändert hat; daß sich die Beschränkungen und Erschwerungen der gesetzlichen Neuerung nur innerhalb seines eigenen, ohnehin minimalen Wirkungs- und Rechtskreises bewegen, und daß sich durch einige früher gar nicht geahnte Ausdehnungen und Auslegung der Gewerbebefugnisse zu Gunsten der großcapitalistischen Confections-Industrie und des immer mehr überhandnehmenden sogenannten Gemischtwaarenhandels seine Lage bedeutend verschlechterte, da sich die Großproduction heute in Folge Niederganges der Exportverhältnisse bereits auf Kundenfang für den Localbedarf mit gesetzlichen Rechten begeben darf. Der krainische Gewerbeverein erachtet es als seine Pflicht, die hohe Regierung, die löbliche Handels- und Gewerbekammer, sowie die Gewerbebehörden aufmerksam zu machen, daß der handwerksmäßige Gewerbeverband durch fortgesetzte Negation seiner Existenzbedingungen trotz der neuen Gewerbenovelle dem Verfall entgegengeht und auch durch die maßgebendenorts zur Rettung des Gewerbeverbandes empfohlenen Associationen zum gemeinsamen Einkaufs- und Verkaufsbetriebe logischerweise der Gewerbsmann an persönlicher Selbstständigkeit einbüßen und zum Lohnarbeiter herabsinken muß, wobei die Frage, ob er gegenüber einem sich als Gegenwirkung in solchem Falle gleichfalls associirten Großcapitale concurrenzfähig wäre, gar nicht in Betracht zu ziehen ist. Der krainische Gewerbeverein bedauert solche Zustände nicht bloß von seinem gewerblichen Standpunkte aus, sondern auch beseelt durch die Heimatsliebe. Während in anderen Ländern an Stelle des niedergehenden Kleingewerbes die Großproduction getreten ist, wird unser heimisches Gewerbe ruiniert, ohne daß an seine Stelle eine heimische Großindustrie träte. Für die hauptsächlichsten Consumartikel, als: Bekleidung, Schuhwaaren, Hut- und Pelzwaaren, Schirme, Handschuhe und jene hundertfachen Artikel, wovon früher die weibliche Arbeiterklasse lebte, als Näherinnen, Modistinnen und Putzarbeiterinnen, sind der Production im Lande, mithin dem Landesvermögen verloren. Der gänzliche Mangel an gewerblichem Unternehmungsgeist gründet sich aber hauptsächlich darauf, daß die besten Kräfte des Landes über dem politischen Streite die Förderung des materiellen Volkswohlstandes nicht als gemeinsame patriotische Pflicht betrachten wollen. Die heutige Verhandlung des krainischen Gewerbevereines ladet alle jene Männer, welche sich den Principien der Gewerbevereine anschließen, ein, ohne Rücksicht auf ihre nationale Stellung auch auf dem neutralen Boden des Gewerbevereines ihre Kräfte und ihr Wissen dem gemeinsamen Bedürfnisse und zum beiderseitigen Wohle zu widmen — zum Nutzen des Volkes und zur Ehre des Landes.“

(Truppen-Inspection.) Der commandirende General F.-Z.-M. Freiherr von Ruhn inspicierte am 7. d. M. auf dem hiesigen Exercierplatze das 17. Infanterie-Regiment und die beiden krainischen Landwehr-Bataillone.

(Der Laibacher Volksküchen-Verein) hielt am 27. v. M. seine dießjährige Generalversammlung ab. Dieser Verein zählt mit Schluß 1887 3 Ehren- und 184 unterstützende Mitglieder. Im Jahre 1887 wurden 15.370 Speise-Portionen à 10 kr., 20.928 à 6 kr. und 21.344 à 3 kr., nebstdem 5612 Gratisportionen an fleißige arme Studenten verabfolgt. Das Stammvermögen des Vereines beträgt derzeit 3504 fl.,

fruchtbringend angelegt bei der krainischen Sparkasse. Zum Vereins-Obmann wurde Herr Hauptmann Vincenz Hübschmann, zu dessen Stellvertreter Herr Fabrikbesitzer August Dreise, zur Küchen-Vorsteherin die Hauptmannsgattin Frau Theresia Hübschmann und zu deren Stellvertreterin die Professorsgattin Frau Carolina Ahn gewählt.

(Der Laibacher deutsche Turnverein) gibt nächsten Samstag, d. i. am 16. d., im Casinogarten sein dießjähriges Sommerfest. Nach den Vorbereitungen zu schließen, wird dasselbe wie immer den hervorragendsten Platz in der Reihe der sommerlichen Unterhaltungen in unserer Stadt einnehmen. Die Sängerrunde bereitet die Aufführung mehrerer Neuheiten vor, so den deutschen Festgesang von Biber, ein wirkungsvoller Chor, dießmal begleitet von einer Blechharmonie, dann die von unserem heimischen Ton-dichter Th. Elze dem Vereine gewidmete neueste Schöpfung: „Sonntags in der Früh“. Auch das Volkslied, dessen Pflege sich die Sängerrunde besonders angelegen sein läßt, wird in einer Reihe von Schöpfungen, wie „Lang' ist's her“, dann der „Bernagelte Bua“ von Koschat und anderen, schon bekannten Liedern vertreten sein. Dem turnerischen Wesen des Festes wird durch Gruppenübungen mit Stäben, wie durch Uebungen im Keulenschwung Rechnung getragen werden. Da die k. k. Regimentscapelle, deren Mitwirkung gesichert ist, nicht minder ausgewählte Neuheiten vorbereitet, so dürften wir einen genussreichen Abend zu erwarten haben. Es wäre nur zu wünschen, daß der Himmel in seiner Guld das Fest begünstige, damit die Betheiligung eine recht stattliche werde. Dieß um so mehr, als dießmal der Reinertrag dem Fonde zugeführt werden soll, welcher für die im Herbst stattfindende 25jährige Gründungs-Feier des Vereines bestimmt ist.

(Ein Orkan) von seltener Heftigkeit mit Gewitter, Regenguß und Schloßen entlud sich am 5. d. M. gegen 6 Uhr Nachmittags über die Stadt Laibach und den Morast in der Richtung von NO. nach SW. Das Unwetter war zwar nur von kurzer Dauer, etwas über eine Viertelstunde, jedoch von verheerender Wirkung; in den Zivolimaldungen und auf dem Moraste wurden in einem ziemlich breiten Streifen Bäume geknickt und entwurzelt, Harpfen und schlecht gebaute Wirthschaftsgebäude stark beschädigt oder umgeworfen, die Feldfrüchte ganz vernichtet. Die Besitzer der Morastgründe sind sehr zu bedauern, in diesem Jahre wurden sie von der Uberschwemmung zu Beginn des Frühjahres, dann erst vor Kurzem von wiederholten Reifen hart betroffen, das letzte Hagelwetter hat sogar das von ihren Wiesen angehoffte Heu ganz zu Grunde gerichtet.

(Der Creditverein der krainischen Sparkasse) hielt gestern seine dießjährige Generalversammlung ab. Mit Schluß des Jahres 1887 betrug die Zahl der Credittheilnehmer 182; der Gesamt-Credit belief sich auf 501.210 fl., der Sicherheitsfond auf 50.121 fl. und der reine Vermögensstand auf 27.592 fl.

(Heimatliche Kunst.) In der Wiener Kaiser-Jubiläums-Ausstellung wurden unter anderen Gegenständen auch drei Delgemälde von Johanna Kobilca, eine Zeichnung von Georg Gladnig und ein Studienkopf von Ferd. Wesel, sämmtliche aus Krain, ausgestellt.

(Der Laibacher Reitschul-Verein) veranstaltet Mittwoch den 13. d. M., Nachmittags um halb 6 Uhr eine Frühlingsblumenfahrt um die Sternallee, durch die Wiener- und Maria-Theresia-Strasse, durch Schischka und um den Rosenbacher Berg zur neuen Schießstätte; Abends dort Musik und Tanz.

— (Eine Fachschule für Spizenflöpperei und Kunststickerei) soll schon im heurigen Herbst in Laibach errichtet werden. Die Stadtgemeinde übernimmt die Beistellung der erforderlichen Localitäten, deren Erhaltung, Reinigung, Beheizung und Beleuchtung und die Beischaffung von Schulrequisiten. Die krainische Sparcasse erklärte, vorläufig durch 3 Jahre zur Beistellung des Miethzinses für Schule und Dienerswohnung, zur Anschaffung von Schuleinrichtungsstücken, Lehrmitteln und Gründung von Stipendien den bedeutenden Betrag von 900 fl. zu leisten.

— (Der Deutsche Schulverein) hat in seiner letzten Ausschusssitzung den Schulen in Gottschee entsprechende Unterstützungen bewilligt.

— (Die evangelische Schule in Laibach) feierte am 5. d. M. in den Parkanlagen der neuen Schießstätte unter zahlreicher animirter Theilnahme vieler Kinder- und Schulfreunde ihr dießjähriges Frühlingsfest.

— (Eine freiwillige Feuerwehr) wurde vor Kurzem auch in Seisenberg errichtet. — Die Statuten bezüglich der Gründung eines Landes-Feuerwehvereines in Krain wurden der Landesregierung zur Genehmigung vorgelegt.

— (Der deutsch-österreichische Lehrerbund) hält seine dießjährige Haupt-, beziehungsweise Delegirtenversammlung am 18., 19. und 20. Juli in Graz ab. Anmeldungen der Theilnehmer sind an Herrn Wilhelm Pastner, Leiter des städtischen Waisenhauses in Graz, zu richten.

— (Die Kaufleute der Specereibranche in Klagenfurt) faßten folgenden Beschluß: Vom 1. April bis Ende September werden die Geschäfte um halb 7 Uhr und vom 1. October bis Ende März um halb 8 Uhr Früh geöffnet; vom 1. April bis Ende September um halb 8 Uhr und vom 1. October bis Ende März um 7 Uhr Abends, an Sonn- und Feiertagen, wie bisher, um 12 Uhr Mittags geschlossen werden.

— (Gemälde-Ausstellung.) Das große Christusbild „Es ist vollbracht“ ist nur noch morgen, Sonntag den 10. d. M., im Festsaale der hiesigen Oberrealschule zu besichtigen; Eintrittspreis 10 kr.

— (Steiermärkischer Kunstverein.) Am 29. d. M. findet in Graz die Gewinnziehung statt. Zur Verlosung gelangen 17 Delgemälde im Werthe von 45 bis 300 fl., überdieß werthvolle Albums und Kupferstiche.

— (Durch Hagelschlag) wurden die Feldfrüchte in den Ortschaften Dunaj, Oberfeld, Obertuffstein, Podkraj, Nigol, Matene, Brest, Loka, Hauptmanca, Rudnik, Sallach und Bizovik stark beschädigt, stichweise vernichtet.

— (Die Blatternkrankheit) ist auch in Josefthal nächst Laibach, wo sie vor einiger Zeit aufgetreten war, erloschen.

## Original-Telegramme

des „Laibacher Wochenblatt“.

S. Berlin, 8. Juni. Der Reichsanzeiger publicirt das Gesetz, betreffend die Verlängerung der Legislaturperioden. — Das Befinden des Kaisers ist weniger gut, jedoch nicht besorgnißerregend.

S. Paris, 8. Juni. Marshall Leboeuf ist gestorben.

## Auswüchse im Handel und Wandel.

Mit voller Berechtigung werden immer von Neuem Klagen des Handels und der Industrie laut, daß unsere Gesetze gegenüber dem Raubritterthum, welches alle Gebiete ohne Ausnahme überfällt, um von den Mäthen und Opfern, welche Andere gebracht, auf angenehme Weise zu profitiren, nicht streng genug sind. Besonders verwerflich ist es aber, wenn dieses Treiben auch auf dem Medicinalgebiete einreißt und demselben aus Gewinnsucht Vorschub geleistet wird. So haben wir Gelegenheit gehabt, wie die seit zehn Jahren bekannten, von den höchsten, medicinischen Autoritäten geprüft und empfohlenen Apotheker **Rich. Brandt's Schweizerpillen** eine ganze Reihe von mehr oder weniger ähnlichen Nachahmungen fanden und diese auch verkauft werden. Das Publikum möge also beim Ankauf

stets vorsichtig sein, sich nicht durch Redensarten bestimmen lassen, ein anderes Mittel, als die echten Apotheker **Rich. Brandt's** Schweizerpillen zu nehmen. Man verlange aber stets unter besonderer Beachtung des Bornaemens Apotheker **Rich. Brandt's** Schweizerpillen. Halte man daran fest, daß jede echte Schachtel als Etiquette ein weißes Kreuz in rothem Feld hat und die Bezeichnung Apotheker **Rich. Brandt's** Schweizerpillen trägt. Alle anders aussehenden Schachteln sind zurückzuweisen. (2549)

## Mangel an Beweisen.

Schimpfen und Schwadroniren müssen oft den Mangel an Beweisen ersetzen. Dieses überlassen wir unsern Verläumdern, denen es bis jetzt an jeder begründeten Anklage und Beschuldigung gefehlt hat; wir aber, im Besitze unzähliger Atteste und Beweismaterial, veröffentlichen ohne Aufhören Zeugnisse und Dankfagungen von Geheilten. Der Verleger und Eigenthümer des „Wochenblatt“ in Klage, Herr Ernst Schütze, schreibt an uns: „Ihrer **Warner's Safe Cure** kann ich nur bestes Lob zu Theil werden lassen, namentlich hat dieselbe, wenn ein Eßlöffel voll nüchtern eingenommen, sich gut bei mir bewährt. Ich litt seit circa einem Jahre an starkem Husten, der sich beim Waschen Früh Morgens so heftig einstellte, daß fast regelmäßig Erbrechen einer Menge weißen Schleimes erfolgte. Nehme ich **Warner's Safe Cure** eine halbe Stunde vor dem Aufstehen, so bleibe ich regelmäßig vom Erbrechen verschont. (2492) Verkauf und Versandt nur durch Apotheken. Preis 2 fl. 80 kr. Depots in Laibach: **W. v. Trnfočny, Gabriel Piccoli.** General-Depot: **Einhorn-Apotheke (M. Janta)** in Prag.

**Unentbehrlich jeder Dame für die jetzige Jahreszeit!**

Die glycerin-Schönheitsmittel von Prof. Apollon bewirkt sofort blendend weißes und jugendlich frisches, sozig schönes Aussehen, entfernt alle, ob durch Hitze oder Kälte entstandenen Gesichtsflecken und schließt den Teint vor der so schädlichen Sonnenhitze. Große Originalflasche mit 12 Schillingen. Große Flasche fl. 2.70.

Geraten, an Abmagerung leidenden, in der Ernährung zurückgebliebenen schwächlichen Frauen u. Mädchen bereitet der weltberühmte, vollkommen ungeschädliche Balsam **Serravallo** von Prof. **Ally-Bay Mustapha** nach kurzem Gebrauche stänlich, reizend schöne Körperfülle. Große Originalflasche mit 12 Schillingen. Große Flasche fl. 2.35.

Die **Serravallo's** überaus reichhaltige und unerschöpfliche **Wassersalzwasser** ist begeben. Schriftliche Anträge werden direct effectirt.

**Parfumerie Hygienique, Wien, VI., Mariahilferstrasse Nr. 1a/G.** Für die Solidität bürgt der 20jährige Bestand der Firma

2615

## Wiener Salami.

75 Kr. per Kilo. Gute haltbare Wurst, versendet in Postpaketen gegen Nachnahme **Jos. Fontana, Wien, III., Thongasse.** (2616)

## Aufträge jeder Art.

auch schwierige und discrete, dann den Ein- und Verkauf und die Bezeichnung von Allem und Jedem wird commissionsweise ausgeführt durch das seit 10 Jahren bestehende **Interventions-Bureau, Wien, VII., (2617) Mariabilferstraße 12.**

## Magen-Darmkatarrh.

chronische, lang dauernde, schleimige Verdauungsleiden beseitigt nach 40jähriger bewährter Methode **J. J. F. Popp's Poliklinik in Seide (Solfstein).** (2589)

## 100 — 200 Gulden

oder gegen Monatsgehalt — nach Vereinbarung — können Personen jeden Standes verdienen, welche sich mit dem Verkauf von in Oesterreich gesetzlich gestatteten Prämienanlebens-Lesen befassen wollen. — Offerte an **Max Lustig, Bankgeschäft in Budapest.** (2523)

## Jeder Kropf und Blähals

wird durch ein vollkommen unschädliches Mittel vertrieben. Keine verschwinden binnen 10 Tagen; Frauen, welche dieses Mittel anwenden, schwinden nicht die Brüste, wie dies bei den bekannten Sodmitteln der Fall ist. Wegen Einfindung oder Nachnahme von fl. 1.50 folgt Mittel, Gebrauchsangweisung und Garantiechein. — Auf Verlangen über 100 Atteste zur Einsicht. (2618) **Trojer, Mülln, Salzburg.**

## Rohlfcher Sauerbrunn.

stets frisch gefüllt, en gros & en detail, zu den billigsten Preisen (2555) erhält man in der **Krakauvorstadt Nr. 27.**

**Fahrkarten und Connossemente** (2517) der **Red-Star-Line** in **Amerika** bei der conc. Repräsentanz in **Wien, IV., Weyringergasse Nr. 17.**

**F. Müller's Zeitungs- und Annoncen-Bureau in Laibach** besorgt honorarfrei Prämienanlebens-Lesen und Annoncen in Wiener, Grazer, Triester, Prager u. andere Blätter.

**10 Gulden täglicher Nebenverdienst** ohne Capital und Risiko durch Verkauf von Losen auf Raten im Sinne des G. A. XXXI v. J. 1883. Anträge an die Hauptstädtische Wechselstuben-Gesellschaft 2601 **Adler & Cie., Budapest.**

**Ohne Vorauszahlung!** **Brief, Unterricht** Buchführung (alle Methoden), Correspondenz, Rechnen, Comptoir-Arbeiten, garantirtes Resultat, Probebrief gratis. **K.k. zonc. commerc. Fachschule Wien, I., Wollzeile 19.** **Director Carl Porges, Abtheilung f. brieflichen Unterricht.** Bisher wurden 10.500 junge Leute der Praxis zugeführt. 2613 **Überzeugen Sie sich!**

**Lohnender Verdienst !!** Wir suchen solide Personen zum Verkauf von Losen auf Raten im Sinne des G. A. XXXI vom Jahre 1883. Gewähren hohe Provision, event. fixen Gehalt. **Hauptstädtische Wechselstuben-Gesellschaft Adler & Co., Budapest, 2498**

**J. Purgleitner's Apotheke in Graz.** **Steirischer Kräutersaft,** 1 Flasche 88 Kr., gegen Hals- und Brustweh, seit 40 Jahren bewährt. **Kalksyrup** aus antyphosphorigsaurem Kalk, Lindungsmittel für Lungen- und Brustkrankheiten (Knochenhärtendes Mittel für schwache Kinder). 1 Flasche 1 fl. **Dr. Wuchta's Kräutersalbe,** 1 große Flasche 1 fl., 1 kleine 60 Kr., gegen Gicht und Rheumatismen. **Englhofer's Muskel- und Nerven-Essenz,** 1 Flasche 1 fl., gegen Gesicht-, Gelenk- und Kopfschmerzen, Schwindel, Ohrenrauschen, Kreuzschmerzen, Gliederchwäche, Seitenstechen u. **Alle diese Artikel sind in den meisten Apotheken der Monarchie zu bekommen oder können vom Erzeuger gegen Nachnahme bezogen werden.** (2577)

**Kranken-Fahrstühle** für Zimmer u. Straße, Sitz-, Roll- u. Liegewagen. Billigste Preise. Auerkannt v. d. ersten Werken Wiens. **Preis-current gratis.** **Einzig und allein bei Tapezierer Eduard Großmann, Stabt, Singerstraße Nr. 10.** (2614)

Der Radeiner Sauerbrunn ist das einzige Mineralwasser der Welt, welches einen sehr bedeutenden Lithion-Gehalt hat und daher bei Gicht, Nieren- und Blasenleiden als Specieum wirkt. Der reiche Gehalt an Kohlensäure u. Natron empfiehlt denselben noch besonders b. Magenleiden, Hämorrhoiden und Katarrhen, Verschleimungen und Gelsucht. **Radeiner Eisenbäder** gegen **Blutarmuth, Frauen-Krankheiten, Sterilität etc.** **Sauerbrunn-Versandt Radein Curanstalt.** **Vertraue von Dr. Garrod, Bismarck etc. haben erwiesen, dass das Lithionwasser Lithion das grösste Lösungsvermögen bei harnsauren Ablagerungen hat, vorzuziehen sich die Erbsen mit Radeiner Wasser erkranken.** **Prospecte gratis und franco von der Curanstalt Sauerbrunn Radein in Steiermark. — Depot von Radeiner Sauerbrunn bei den Herren Ferd. Plautz und Michael Kastner in Laibach, außerdem in allen soliden Mineralwasserhandlungen und Restaurants.** (2574)

**Eltern! gebt dem Deutschen Schulverein, Au den Kindern bringet er's reichlich ein!** (259)

**Neueste Sommer-Stoffe,** echte Schafwolle, versendet per Nachnahme zu billigt festgesetzten Preisen die als reell und solid bestbekannte **Zuchfabrik's = Niederlage** von **J. W. SIEGEL** in **Brünn.** Die Herren Schneidermeister, welche meine Muster-Karte noch nicht besitzen und ihren Kundenkreis durch Verarbeitung hochsolider Stoffe zu vergrößern wünschen, wollen sich mittelst Correspondenz-Karte vertrauensvoll an mich wenden. (2542) **Selbe erhalten meine neue Muster-Karte gratis und franco.**

**Oblaten** als Specialität Carlshab's in Oesterreich anerkannt vorzüglicher Qualität. **Barbara Bayer,** königl. preussische Hoflieferantin **Carlsbad, (2570) „Novaro“, oberhalb Café Elefant.** **Prompte Lieferung und Versandt nach allen Richtungen.**

# Waarenhaus (2505)

## Bernhard Ticho,

Brünn, Krautmarkt 18, im eigenen Hause.  
versendet mit Nachnahme:

<b>Sommer-Kammgarn</b> 1 Rest für einen completen Männer-Anzug, waschecht, 6-40 Meter lang fl. 3.—	<b>Hausleinwand</b> 1 Stück 30 Ellen $\frac{1}{4}$ fl. 4.50 1 Stück 30 Ellen $\frac{1}{2}$ fl. 5.50
<b>Schafwoll-Loden</b> doppeltbreit, auf ein vollständiges Damen-Kleid in allen Farben. 10 Meter fl. 4.—	<b>Ring-Webe</b> besser als Leinwand, 1 Stück $\frac{1}{4}$ breit, 30 Ellen fl. 6.—
<b>Schafwoll-Beige</b> doppeltbreit, das Dauerhafteste für ein complettes Kleid 10 Meter fl. 6.50	<b>Chiffon</b> 1 St. 30 Ellen Prima fl. 5.50 beste Qualität fl. 6.50
<b>Judisch-Foulé</b> Salkwolle, doppeltbreit, ein compl. Kleid 10 Meter fl. 5.—	<b>Kanafas</b> 1 Stück 30 Ellen lila fl. 4.80 1 " 30 " roth fl. 5.20 <b>Garn-Kanafas</b> 1 St. 30 Ellen lila u. roth fl. 6.
<b>Französisch. Wollatlas</b> in allen glatten Farben, wie auch gestreift und carrirt, das Neueste, doppeltbreit 10 Meter fl. 6.50	<b>Dxford</b> waschecht, gute Qualität 1 Stück 30 Ellen fl. 4.50
<b>Schwarz-Terno</b> Sächsisches Fabrikat, doppeltbreit, auf ein compl. Kleid 10 Meter fl. 4.50	<b>Englisch-Dxford</b> das beste, anempfehlenswerthe 1 Stück 30 Ellen fl. 6.50
<b>Terno Beloure</b> doppeltbreit, reine Wolle, in allen Modifarben. Ein Kleid 10 Meter fl. 7.—	<b>Eine Ripsgarnitur</b> bestehend aus 2 Bett- u. einer Tischdecke mit Seidenfransen fl. 4.50
<b>Carrirte Kleiderstoffe</b> 60 cm breit, neueste Dessins, 10 Meter fl. 2.50	<b>Eine Jute-Garnitur</b> 2 Bett- und 1 Tischdecke mit Fransen fl. 3.50
<b>Woll-Rips</b> in allen Farben, 60 cm breit, 10 Meter fl. 3.80	<b>Jute-Vorhang</b> türkisches Muster ein compl. Vorhang fl. 2.30
<b>Dreidraht</b> beste Qualität, 60 cm breit, 10 Meter fl. 2.80	<b>Holländer Lauffteppich-Reste</b> 10-12 Meter lang Ein Rest fl. 3.60
<b>Zaquard-Stoff</b> 60 cm breit, neueste Dessins, 10 Meter fl. 3.80	<b>Ein Sommer-Umhängtuch</b> $\frac{1}{2}$ lang fl. 1.20
<b>Französische Voal</b> 10 Meter, ein elegantes Stagenkleid, waschecht, fl. 3.—	<b>Eine Pferde-Decke</b> bestes Fabrikat 190 cm lang 130 cm breit fl. 1.50
<b>Cosmanofer Creton</b> 10 Meter, waschecht, ein vollständiges Kleid, fl. 2.50	<b>Herren-Hemden eigenes Fabrikat</b> weiß oder farbig 1 St. Ia fl. 1.80 IIa fl. 1.20
<b>Frauen-Hemden</b> aus Krauseleinwand mit Raderlbesatz 6 Stück fl. 3.25	<b>Frauen-Hemden</b> aus Chiffon u. Leinwand mit fein. Stiderei 3 Stück fl. 2.50

**Tuch-Waaren-Fabriks-Lager.**

**Brünner Tuchstoff**  
Ein Rest 3-10 Met. auf einen completen Männer-Anzug fl. 3.75.

**Brünner Modestoffe**  
Ein Rest 3-10 Meter lang auf einen complet. Männer-Anzug fl. 5.50.

**!! Gelegenheitskauf !!**  
**Brünner Stoff-Reste**  
Ein Rest für einen compl. Männer-Anzug 3-10 Meter lang fl. 4.50.

**Ueberzieherstoffe**  
feinste Qualität auf einen completen Ueberzieher fl. 8.—

Muster gratis und franco. Nicht Conveniren-des wird ohne Anstand zurückgenommen.

Erste k. k. ausschl. priv.

# Kacade-Farben-

## Fabrik Carl Kronsteiner,

Wien, III., Hauptstraße 120.

Ausgezeichnet bei den Ausstellungen: Brüssel, Paris, Nîmet-Balansa und Linn mit der goldenen Medaille. — Lieferant der erzherrlichen und kaiserlichen Hofverwaltungen, k. k. Militär-Verwaltungen, sämtlicher Eisenbahnen, Industrie-, Bauunternehmer und Baumeister, sowie auch vieler Fabriks- und Realitätenbesitzer. — Diese Farben werden zum Gebäudefarben verwendet, sind in 36 verschiedenen Mustern von 16 fr. per Kilo aufwärts, in Kalk löslich, dem Delaistrich vollkommen gleich. Musterkarten und Gebrauchsanweisungen gratis und franco.

**Warnung.** Meine Musterkarten werden genau in meinen Nummern und Farbtönen nachgeahmt und bitte ich, meine Firma wie Adresse zu beachten, um Täuschungen nicht anheim zu fallen. (2539)

**Verandt nach allen Beltrichtungen.**

**Gestützt auf das Vertrauen,**

welches unserem **Anker-Pain-Expeller** seit ca. 20 Jahren entgegen gebracht wird, glauben wir hierdurch auch Jene zu einem Versuch einladen zu dürfen, welche dieses beliebte Hausmittel noch nicht kennen. Es ist kein Geheimmittel, sondern ein streng reelles, sachgemäß zusammengesetztes Präparat, das mit Recht allen **Gicht- und Rheumatismus-Leidenden** als durchaus zuverlässig empfohlen zu werden verdient. Der beste Beweis dafür, daß dieses Mittel volles Vertrauen verdient, liegt wol darin, daß viele Kranke, nachdem sie andere pomphaft angepriesene Heilmittel versucht, doch wieder zum altbewährten **Pain-Expeller** greifen. Sie haben sich eben durch Vergleich davon überzeugt, daß sowohl **rheumatische Schmerzen, wie Gliederreissen** u. als auch **Zahn-, Kopf- und Nidenschmerzen, Seitenstiche** u. am sichersten durch **Expeller-Einreibungen** verschwinden. Der billige Preis von 40 Kr., 70 Kr. bezw. fl. 1.20 ermöglicht auch Unbemittelten die Anschaffung, eben wie zahllose Erfolge dafür bürgen, daß das Geld nicht unnütz ausgegeben wird. Man hüte sich vor schädlichen Nachahmungen und nehme nur **Pain-Expeller** mit der Marke **Anker** als echt an. Borrätig in den meisten Apotheken, Central-Depot: **Apothek zum Goldenen Löwen** in Prag. Nähere Auskunft erteilen: **J. Ad. Richter & Cie., Wien.**

In Laibach bei Herrn Apotheker **Wirschig.** (2557)

## Mariazeller Magen-Tropfen,

vortrefflich wirkend bei allen Krankheiten des Magens.

Unübertroffen bei Appetitlosigkeit, Schwäche d. Magens, überreichend. Athem, Nüßung, saurem Aufstos, Kolik, Magenkatarrh, Sodbrennen, Bildung von Sand u. Gries, übermäßiger Schleimproduktion, Gelbsucht, Ubel u. Erbrechen, Kopfschmerz (falls er vom Magen herrührt), Magenkrampf, Harkleinigkeit oder Verstopfung, Leberleiden des Magens mit Speisen und Getränken, Würmer, Milch-, Leber- und Hämorrhoidalleiden. — Preis à Fl. sammt Gebrauchsanw. 35 Kr., Doppelfl. 60 Kr. Central-Verandt durch Apotheker **Carl Brady, Kremser** (Wöhren). Die Mariazeller Magen-Tropfen sind kein Geheimmittel. Die Bestandtheile sind bei jedem Fläschchen in der Gebrauchsanweisung angegeben. (or 6) **Gibt zu haben in fast allen Apotheken.**

**Warnung!** Die echten Mariazeller Magen-Tropfen werden vielfach gefälscht und nachgeahmt. — Zum Zeichen der Echtheit muß jede Flasche in einer roten, mit obiger Schutzmarke versehenen Emballage gewickelt und bei jeder Flasche beiliegende Gebrauchsanweisung außerdem bemerkt sein, daß dieselbe in der **Umschreibung des O. Josef in Kremser** gedruckt ist.

Gibt zu haben: **S a i b a c h:** Apoth. Gabr. Piccoli, Apoth. Jos. Swoboda. — **Abelsberg:** Ap. Fr. Vaccarich. — **Mischoflak:** Ap. Carl Habiani. — **Madmannsdorf:** Apoth. Alex. Koblak. — **Mudolfsberch:** Apoth. Dominik Rizzoli, Apoth. Bergmann. — **Stein:** Ap. J. Moenig. — **Tschernembl:** Apoth. Joh. Wlatel.

Alte berühmte echte

# St. Jacobs-Magentropfen

der Barfüßer Mönche.

Zur sicheren Heilung von Magen- und Nervenleiden, auch solcher, die allen bisherige Heilmitteln widerstanden, spec. chron. Magenkatarrh, Krämpfe, Angeregtheit, Herzlophen, Kopfschmerzen u. — Nid., in dem jeder Flasche beilieg. Prospect. Zu hab. i. d. Apoth. à Fl. 60 Kr., Grosse Fl. 1 fl. 20. Haupt-Depot: **M. Schult, Hannover.** Filial-Depots: **Kugel-Pl. in Laibach:** W. Hurnwald, Ap., Klagensfurt: Ap. Fr. Scholz u. Dr. G. Sumpf, Villach

Lesen Sie folgender Briefe, wie der unten stehende, laufen bei uns ein, und liefert bereitwohl den besten Beweis für die ausgezeichnete Wirkung der seit Hunderten von Jahren bekannten und geschätzten **St. Jacobs-Magentropfen:** „Da ich die Flasche Jacobs-Tropfen verbrocht habe, und dieselbe mir so gute Dienste geleistet hat, daß ich mich darnach so wohl fühle, so bitte ich noch um Sendung einer weiteren Flasche. Hochachtungsvoll **Chr. Schmidt, Gutsbürgen** (2467) **Kreuzen.**“

Wie die Probe mit dem **Wunderkraut „St. Jacobs-Tropfen“** nicht gemacht, sollte es so nicht verüben, dieselben kennen zu lernen. — In folgenden verzeichn. von den Seidenen, die durch die Heilung erstanden, und wollen wir dieses nur beständigen und nicht veräuern, allen Magenleidenden den **Kraut der Barfüßer-Mönche** nicht veräuern. Man achte stets auf die Schutzmarke: „**J im Stern.**“

Man biete dem Glücke die Hand!

# 500.000 Mark

als Haupt-Gewinn im gütigen Falle bietet die **Hamburger grosse Geld-Verlosung**, welche vom Staate genehmigt und garantiert ist.

Die vorteilhafte Einrichtung des neuen Planes ist derart, daß im Laufe von wenigen Monaten durch 7 Klassen von **95.500** Loosen **47.800** Gewinne im Gesamtbetrage von **9.160.290 Mark** vertheilt werden.

Die nächste Gewinnziehung zur sicheren Entscheidung kommen, darunter befinden sich Haupttreffer von even. **500.000 Mark** schon am **14. Juni d. J. statt** und folgt hierzu

1 ganzes Orig.-Los fl. 3.50 fr. ö. W.
1 halbes „ „ 1.75 „ „
1 viertel „ „ „ 90

Alle Aufträge, welche direct an unsere Firma gerichtet sind, werden sofort gegen Einsendung, Postanweisung oder Nachnahme des Betrages mit der größten Sorgfalt ausgeführt und erhält Jedermann von uns die mit dem Staatswappen versehenen Original-Lose selbst in Händen.

Den Bestellungen werden die erforderlichen amtlichen Pläne gratis beigelegt, aus welchen sowohl die Eintheilung der Gewinne auf die verschiedenen Classenziehungen, als auch die betreffenden Einlage-Beträge zu ersehen sind und senden wir nach jeder Ziehung unseren Interessenten unaufgefordert amtliche Listen.

Auf Verlangen versenden wir den amtlichen Plan franco im Voraus zur Einsichtnahme und erklären uns ferner bereit, nicht conveniend die Lose gegen Rückzahlung des Betrages vor der Ziehung zurückzunehmen. Die Auszahlung der Gewinne erfolgt planmäßig prompt unter Staats-Garantie.

Unsere Collecte war stets vom Glücke besonders begünstigt und haben wir unseren Interessenten oftmals die größten Treffer ausbezahlt, u. a. solche von Mark 250.000, 100.000, 80.000, 60.000, 40.000 u.

Vorausichtlich kann bei einem solchen auf der **solidesten Basis** gegründeten Unternehmen überall auf eine sehr rege Theilnehmung mit Bestimmtheit gerechnet werden, man beliebe daher schon vor der nahen Ziehung halber alle Aufträge baldigst direct zu richten an

## Kaufmann & Simon,

Bank- u. Wechselgeschäft in **Hamburg.**

Wir danken unseren geehrten Kunden für das uns bisher geschenkte Vertrauen und da unser Haus in **Defterreich-Ungarn** seit einer langen Reihe von Jahren überall bekannt ist, so bitten wir alle Derjenigen, welche sich für eine unbedingt solide Geld-Verlosung interessieren und darauf halten, daß ihre Interessen nach jeder Richtung hin wahrgenommen werden, sich nur ganz direct vertrauensvoll an unsere Firma **Kaufmann & Simon in Hamburg** zu wenden. Wir sehen mit keiner anderen Firma in Verbindung und haben auch keine Agenten mit dem Vertrieb der Original-Lose aus unserer Collecte beauftragt, sondern wir correspondiren nur direct mit unseren werthen Kunden und dieselben genießen derart alle Vorteile des directen Bezuges. Alle uns zugehenden Bestellungen werden gleich registriert und prompt effectuirt. 2548

# Pfandamtliche Lizitation.

Montag den 11. Juni 1888

werden während der gewöhnlichen Amtsstunden in dem hierortigen Pfand-  
amte die im Monate

## März 1888

verstorbenen und seither weder ausgelöst, noch umgeschriebenen Pfänder an den  
Meistbietenden verkauft.

Mit der frainischen Sparcasse vereinigt Pfandamt.

Laibach, den 1. Juni 1888.

(2609)

**CURANSTALT und Brunnen-Versendung**

**Bad Vellach**

Saison Mitte Mai bis Ende September. bei Kappel, Kärnten. (850 M. Seehöhe.) Post- und Telegraphen-Amt: Bad Vellach. — Bahnstation: Rinsdorf.

Altbewährte Eisensäuerlinge für die Trinker, neu und zweckmäßig eingerichtete Mineralwasser-, Stahl-, Kaltwasser- und Douchenbäder. Gute Verpflegung, comfortable Wohnungen bei mäßigen Preisen. Von ärztlichen Autoritäten empfohlen gegen Blutmuth, Entkräftung, Nervosität, gegen Frauenleiden und alle Erkrankungen, bei denen kohlensäurereiche Eisensäuerlinge, unterstützt von mildem Alpenklima, Heilung bringen. — Ausführliche Prospekte und Auskünfte bereitwilligst durch die

**Cur-Anstalt Bad Vellach, Kärnten,**  
Josef Gross jun., Besitzer.

(2580)

# Kwizda's Gicht-Fluid.

seit Jahren erprobtes Hausmittel gegen

## Gicht, Rheuma und Nervenleiden.

Dasselbe bewährt sich auch vortrefflich zur  
Stärkung vor und Wiederkräftigung nach  
grossen Strapazen, langen Märschen etc.,  
sowie im vorgerückten Alter bei eintretender  
Schwäche.

# Kwizda's Gicht-Fluid

ist echt zu beziehen in Laibach bei den Herren Apothekern G. Piccoli, J. Swoboda,  
W. Wahr, J. v. Ernfoczy; ferner in den Apotheken zu Bischofsiak, Cilli,  
Friesach, Kersko, Klagenfurt, Krainburg, Neumarkt, Neumarkt,  
Rudolfswerth, Vietring, Tarvis, Villach.

Preis einer Flasche 1 fl. ö. W.

Tägliche Postversendung per Nachnahme durch das Central-Versendungs-  
Depot: Kreisapothek in Kornenburg

des **Franz Joh. Kwizda,**

f. k. österr. und königl. rumänischer Hoflieferant.

Zur gefälligen Beachtung. Beim Ankauf dieses Präparates bitten wir das  
P. E. Publikum, stets

# Kwizda's Gicht-Fluid

zuverlangen und darauf zu achten, daß sowohl jede Flasche, als auch der Carton mit obiger  
Schutzmarke versehen ist.

(2568)



Als bestes natürliches Bitterwasser  
bewährt und ärztlich empfohlen.

Zu haben in allen  
Mineralwasserdepôts  
sowie in allen  
Apotheken.

Man wolle stets verlangen  
**Saxlehner's Bitterwasser**  
„Hunyadi János“

Anerkannte

Vorzüge:

Prompte, milde,  
zuverlässige Wirkung.

Leicht, ausdauernd von den  
Verdauungsorganen vertragen.

Milder Geschmack. Andauernd gleich-  
mässiger, nachhaltiger Effect. Geringe Dosis.

Druckerei „Leykam“ in Graz.

# Sparcasse-Kundmachung.

Im abgelaufenen Monate Mai sind bei der frainischen Spar-  
casse von 2261 Parteien . . . . . 525.300 fl. —  
eingelegt und an 2285 Interessenten . . . . . 528.271 fl. 55 kr.  
rückbezahlt worden.

Laibach, am 1. Juni 1888.

(2612)

Die Direction der frainischen Sparcasse.

**Gesellschafts-Spiele**  
der Mecklenburg. Landes-Lotterie.  
Der grösstmögliche Gewinn ist:  
**225.000 Mark.**

Hauptgewinne von:  
150.000 Mark, 75.000, 40.000, 20.000, 12.000, 2 à 10.000, 8000,  
2 à 6000, 4 à 5000, 4000, 28 à 3000, 2500, 2000, 36 à 1500,  
57 à 1000 Mark etc. etc.

Jedes zweite Loos gewinnt. — Nur Baar-Gewinne.  
Antheilscheine an: 25 50 100 200 Nummern  
kosten für alle 6 Classen: fl. 3.— 6.— 12.— 24.— 6. W.  
und 50 kr. für Porto und Listen.

Die Antheilscheine sind für alle 6 Ziehungen ohne irgend welche  
Nachzahlung gültig.  
Da planmässig jedes zweite Loos gewinnt, erscheint es unmöglich,  
dass der für die Antheilscheine bezahlte Einsatzbetrag voll verloren  
geht. — Jeden Monat Ziehung.

**Nächste Ziehung am 20. Juni 1888.**

Antheilscheine versendet nach Eingang des Betrages oder per  
Nachnahme in verschlossenen Couverts ohne Firma das  
**Bankhaus S. Neumann in Rostock, Mecklenburg.**

Haupt-Gewinn  
event.  
500.000 Mark.

## Glücks- Anzeige.

Die Gewinne  
garant. d. Staat.  
Erste Ziehung:  
14. Juni.

### Einladung zur Betheiligung an den Gewinn-Chancen

der vom Staate Hamburg garan-  
tirt grossen Geld-Lotterie,  
in welcher

**9 Millionen 160.290 Mark**  
sicher gewonnen werden müssen.

Die Gewinne dieser vortheilhaftesten Geld-Lotterie, welche  
plangemäss nur 95.500 Lose enthält, sind folgende, nämlich: der  
grösste Gewinn ist ev. **500.000 Mark.**

- |                       |                       |
|-----------------------|-----------------------|
| Prämie 300.000 Mark   | 56 Gew. à 5000 Mark   |
| 1 Gew. à 200.000 Mark | 106 Gew. à 3000 Mark  |
| 1 Gew. à 100.000 Mark | 257 Gew. à 2000 Mark  |
| 1 Gew. à 90.000 Mark  | 2 Gew. à 1500 Mark    |
| 1 Gew. à 80.000 Mark  | 515 Gew. à 1000 Mark  |
| 1 Gew. à 70.000 Mark  | 839 Gew. à 500 Mark   |
| 2 Gew. à 60.000 Mark  | 120 Gew. à 200, 150   |
| 1 Gew. à 55.000 Mark  | Mark.                 |
| 1 Gew. à 50.000 Mark  | 30020 Gew. à 145 M.   |
| 1 Gew. à 40.000 Mark  | 7992 Gewinne à 124,   |
| 1 Gew. à 30.000 Mark  | 100, 94 Mark.         |
| 7 Gew. à 15.000 Mark  | 7848 Gewinne à 67,    |
| 1 Gew. à 12.000 Mark  | 40, 20 Mark.          |
| 26 Gew. à 10.000 Mark | im Ganzen 47.800 Gew. |

und kommen solche in wenigen Monaten in 7 Abtheilungen zur  
sicheren Entschädigung.

Der Hauptgewinn I. Classe beträgt 50.000 M.,  
steigt in der II. Cl. auf 55.000 M., in der III. auf  
60.000 M., in der IV. auf 70.000 M., in der V. auf  
80.000 M., in der VI. auf 90.000 M., in der VII.  
auf 200.000 M. und mit der Prämie von 300.000 M.  
event. auf 500.000 M.

Für die erste Gewinnziehung, welche amtlich auf den  
**14. Juni d. J.**

festgesetzt, kostet:  
das ganze Originallos nur 3 fl. 50 fr. ö. W.  
das halbe Originallos nur 1 fl. 75 fr. ö. W.  
das viertel Originallos nur — 90 fr. ö. W.

und werden diese vom Staate garantirt Original-Lose  
(keine verbotenen Promessen) mit Verfügen des Verlosungs-  
Planes mit Staatswappen, gegen frankirte Einsendung  
des Betrages selbst nach den entferntesten Gegenden von  
mir versandt.  
Jeder der Bestellten erhält von mir nach stattgehabter  
Ziehung sofort die amtliche Ziehungliste unaufgefordert  
zugefandt.

Verlosungs-Plan mit Staatswappen, woraus Einlagen  
und Vertheilung der Gewinne auf die 7 Classen ersichtlich, ver-  
sende im Voraus gratis.

Die Auszahlung u. Versendung der Gewinnelder  
erfolgt von mir direct an die Interessenten prompt und unter  
strengster Verschwiegenheit.

Jede Bestellung kann man einfach auf eine Postein-  
zahlungskarte oder per recommandirten Brief machen.  
Man wende sich dabei mit den Aufträgen der nahe  
bevorstehenden Ziehung halber sogleich, jedoch  
bis zum

**14. Juni d. J.**  
vertrauensvoll an

**Samuel Heckscher sen.,**  
Banquier u. Wechsel-Comptoir in Hamburg

## LINOLEUM

F. Walton's Patent.  
Kork-Topplohe.  
A. Reichle, Wien, L. Kolowratring

## Mit 2 bis 500

## Baar-Anlage

kann sich Jedermann ohne Mühe  
jährliches Einkommen von 100  
8000 fl. sichern. Auf frankirte  
Anfragen unter Beifügung von  
in Briefmarken ertheilt umgehend  
Information Franz S. C. S.

## Tausende

Coupons und Reste  
von Tuch- und Scherwoll-  
waren für den Frühjahr-  
und Sommerbedarf vorräthig  
gegen Vorauszahlung von  
Nachnahme jede Concur-  
schlagen und zwar:  
Ein Coupon Nr. 3.10  
Anzug für einen Herrn  
Anzug ausreißend, gute  
Qualität, nur für . . .  
Ein Coupon Nr. 3.10  
Anzugstoff, besserer  
Qualität, für nur . . .  
Ein Coupon Nr. 3.10  
Anzugstoff, feine Qua-  
lität, für nur . . .  
Ein Coupon Nr. 3.10  
Anzugstoff, feinsten  
Qualität, für nur . . .  
Ein Coupon Nr. 3.10  
Anzugstoff, extrafein.  
Qualität, für nur . . .  
Ein Coupon Nr. 2.10  
Neberzieherstoff (Ger-  
ren-Neberrod gebend)  
rein Wolle, für nur . . .  
Ein Coupon Nr. 2.10  
Neberzieherstoff, mo-  
dernste Farben, fein  
für nur . . .  
Ein Coupon Nr. 2.10  
Neberzieherstoff, mo-  
dernste Farben, fein,  
für nur . . .  
Ein Coupon Nr. 3.25  
schwarzes Tuch, rein  
Wolle (compl. Salen-  
anzug gebend) f. nur . . .  
Ein Coupon Nr. 3.25  
schwarzes Tuch, fein,  
für nur . . .  
Ein Coupon Nr. 6.40  
Sommer-Kammgarn  
oder Feinzeug, wäsch-  
echt, f. Herren-Som-  
meranzüge, für nur . . .  
Ein St. Pique-Bügel,  
modernste Dessins . . .  
Wäffeldichte Leder, Dam-  
mäntel und Radentwürfe, auch  
für Knaben-Anzüge, die  
sowie alle Sorten Engländer  
gut und billig liefert

**D. Wassertrilling,**  
Tuchhändler  
in Booslowitz nächst Berlin  
Muster gratis und franco

Verleger und verantwortlicher Redacteur: Franz Müller in Laibach.